Schweizerischer Wasserwirtschaftsverband : Protokoll der 47. Ordentlichen Hauptversammlung und Tagungsbericht vom 28./29. August 1958

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Wasser- und Energiewirtschaft = Cours d'eau et énergie**

Band (Jahr): **49 (1957)**

Heft 11

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schweizerischer Wasserwirtschaftsverband

Protokoll der 46. ordentlichen Hauptversammlung und Tagungsbericht vom 29./30. August 1957

Hauptversammlung: Donnerstag, 29. August 1957, im Großrats-Saal des Rathauses Bern

Traktanden:

1. Protokoll der 45. ordentlichen Hauptversammlung vom 30. August 1956 in Flims-Waldhaus
2. Jahresbericht 1956
3. Rechnung 1956, Bericht der Kontrollstelle
4. Voranschlag 1957
5. Wahl von Vorstand und Ausschuß für die Amtsperiode HV 1957 bis HV 1960
6. Wahl der Kontrollstelle für das Jahr 1957
7. Ort und Zeit der Hauptversammlung 1958
8. Verschiedenes und Umfrage

Teilnehmer: 190 Mitglieder und Gäste.

Vertreten sind unter anderen: Eidg. Post- und Eisenbahndepartement durch das Eidg. Amt für Wasserwirtschaft (Dir. Dr. M. Oesterhaus) und das Eidg. Amt für Elektrizitätswirtschaft (Dir. F. Lusser), Eidg. Departement des Innern durch das Eidg. Oberbauinspektorat (Ing. A. Jaccard, Stellvertreter des Oberbauinspektors), Kanton Bern (Regierungsräte S. Brawand, D. Buri, R. Gnägi), Kantone der Juragewässerkorrektion: Kanton Bern (Reg.-Rat S. Brawand, Präsident der interkantonalen Baukommission II. JGK), Kanton Waadt (J. Noverraz, chef du service des eaux), Kanton Solothurn (Reg.-Rat O. Stampfli); SBB, Abteilung Kraftwerke (Obering. P. Tresch), Starkstrominspektorat (Obering. R. Gasser), Eidg. Technische Hochschule (Prof. G. Schnitter), Ecole Polytechnique de l'Université de Lausanne (Prof. Dr. A. Stucky, Direktor), Österreichischer Wasserwirtschaftsverband (Dr. R. Bucksch, Geschäftsführer, Dr. E. Denk), Arbeitsgemeinschaft der Wasserwirtschaftsverbände der Bundesrepublik Deutschland und Südwestdeutscher Wasserwirtschaftsverband (Oberreg.- und Baurat W. Koch, Vorsitzender, Dr. F. Rohr, Geschäftsführer), Bayerischer Wasserwirtschaftsverband (a. Ministerialrat K. Sterner, Vorsitzender, Ing. O. Piloty, Geschäftsführer), Württembergischer Wasserwirtschaftsverband (Dir. H. Christaller, Vorsitzender), Westdeutscher Wasserwirtschaftsverband (Dr. A. Ramshorn, stellv. Vorsitzender und Geschäftsführer), Verband Schweizerischer Elektrizitätswerke (Dir.-Präs. Ch. Aeschimann, Präsident, Dr. Ing. W. L. Froelich, Sekretär), Schweizerischer Elektrotechnischer Verein (Dir. H. Puppikofer, Präsident, Ing. H. Leuch, Sekretär), Schweizerischer Energie-Konsumentenverband (Dr. Ing. E. Steiner, Vizepräsident und Geschäftsführer), Schweizerisches Nationalkomitee der Weltkraftkonferenz (Dir. E. H. Etienne, Präsident), Schweizerisches Nationalkomitee für große Talsperren (Obering. F. von Waldkirch, Sekretär), Schweizerische Vereinigung für Gewässerschutz (Prof. Dr. O. Jaag, Präsident), Verband Schweizerischer Abwasserfachleute (Ing. F. Baldinger, Präsident), Nordostschweizerischer Verband für Schiffahrt Rhein-Bodensee (Nat.-Rat Dr. C. Eder, Präsident, Dr. H. Krucker, Sekretär), Association Suisse pour la Navigation du Rhône au Rhin ASRR (Ing. A. Vacheron, Sekretär), Sektion Ostschweiz ASRR (Vizedir. E. Stambach, Vizepräsident), Elektrowirtschaft (Dr. H. Sigg, Präsident, G. Lehner, Direktor), Regionalplanungsgruppe Nordwestschweiz der Schweiz. Vereinigung für Landesplanung (Dr. J. Killer, Präsident), Associazione Ticinese di Economia delle Acque (Ing. L. Rusca, Präsident), Verband Aare-Rheinwerke (Dir. S. J. Bitterli, Präsident), Rheinverband (Reg.-Rat Dr. S. Frick, Präsident), Aargauischer Wasserwirtschaftsverband (Nat.-Rat Dr. R. Siegrist, Präsident).

Tagespresse: Neue Zürcher Zeitung, Der Bund, Basler Nachrichten, Nationalzeitung, Berner Tagblatt, Neue Berner Zeitung, Glarner Nachrichten, Schweizerische Depeschenagentur, Schweizerische Politische Korrespondenz, Sozialistischer Pressedienst des Kantons Bern.

Fachpresse: Schweizerische Bauzeitung, Bulletin SEV und Redaktion der Seiten des VSE, Der Energiekonsument, Elektrizitätsverwertung, Hoch- und Tiefbau, Technische Rundschau, Schweizerisches Baublatt, Brennstoff—Wärme—Kraft (Essen), Verlag der Verbandszeitschrift «Wasser- und Energiewirtschaft».

Nationalrat Dr. *Karl Obrecht*, Präsident des Verbandes, eröffnet um 17.30 Uhr die Hauptversammlung, die zum 5. Male in Bern tagt, nachdem bereits für die 1. ordentliche Hauptversammlung im Jahre 1911 und später für die Versammlungen von 1913, 1927 und 1944 die Stadt als Tagungsort gewählt wurde. Er dankt der Berner Regierung herzlich für die freundliche Überlassung des schönen, geräumigen Ratssaales, der wie ein Sinnbild urwüchsiger Kraft erscheint.

Nach Nennung der anwesenden Delegierten von Behörden, befreundeten Verbänden und der Presse und allgemeiner Begrüßung, gibt er die *Entschuldigungen* bekannt:

Bundesrat Dr. Phil. Etter; Bundesrat Dr. G. Lepori; Regierung des Kantons Neuenburg; Fürsprech O. Steiger, Stadtpräsident von Bern; Prof. Dr. B. Bauer, Präsident der Eidg. Wasserwirtschaftskommission; Ing. cons. H. Gicot, Präsident des Schweiz. Nationalkomitees für große Talsperren; Dr. R. Heberlein, Präsident des Schweiz. Energiekonsumentenverbandes; Ing. E. Pingeon, Präsident der Association Suisse pour la Navigation du Rhône au Rhin; Dr. E. Burckhardt und Dr. E. Laur, Obmann und Geschäftsführer der Schweizerischen Vereinigung für Heimatschutz; Oberstkorpskdt. A. Gübeli, Präsident des Schweiz. Bundes für Naturschutz; ferner verschiedene Vorstands- und Verbandsmitglieder.

Der Vorsitzende gedenkt einleitend zuerst der seit der letzten Hauptversammlung verstorbenen Mitglieder:

Ing. *W. Pfeiffer*, Winterthur, gestorben 6. Februar 1957, Mitglied seit 1942,

Ing. *A. L. Caflisch*, Zürich, gestorben 9. April 1957, Mitglied seit 1935,

a. Kantonsing. *D. Epp*, Altdorf, gestorben 24. Juni 1957, Mitglied seit 1922,

Ing. *H. Studer*, Küsnacht/Zch., gestorben 16. August 1957, Mitglied seit 1926,

sowie der fast am gleichen Tage verstorbenen Mitglieder unseres Vorstandes:

Dr. h. c. *R. A. Schmidt*, Lausanne, gestorben 10. Februar 1957, Vorstands- und Ausschuß-Mitglied seit 1933 bzw. 1952,

Dr. h. c. *H. Niesz*, Ennetbaden, gestorben 11. Februar 1957, Vorstandsmitglied von 1943 bis 1956,

die sich um unseren Verband besonders verdient gemacht hatten und weit über die Grenzen unseres Landes hinaus bekannt waren.

Die Versammlung erhebt sich zu ihren Ehren von den Sitzen.

Als eigentliche Eröffnung der Versammlung folgt die

PRÄSIDIALANSPRACHE

1. Hochwasser — Wasserbau

In den Mittelpunkt unserer diesjährigen Hauptversammlung haben wir nicht, wie seit vielen Jahren üblich, die Erörterung und Besichtigung einer Wasserkraftanlage gestellt, sondern die Darlegung eines Bauvorhabens, das zum Schutze fruchtbarer Landstriche gegen immer wiederkehrende Überschwemmungen vor allem Fragen allgemein wasserbaulicher Art stellt — die sog. *II. Juragewässer-Korrektion.* Konnten durch die in den Jahren 1868/1878 erfolgte I. Juragewässer-Korrektion mit der Einleitung der Aare in den Bielersee die verheerenden Zustände im bernischen Seeland für viele Jahrzehnte saniert werden, so zeigten besonders die seit 1944 häufiger auftretenden großen Hochwasser und Überschwemmungen im Gebiet der Jurarandseen die Dringlichkeit auf, das große Korrektionswerk durch weitere Maßnahmen fortzuführen. Waren wir, aus Gründen, denen wir uns beugen mußten, nicht in der Lage, im heute überreichten, der Aare gewidmeten Sonderheft unserer Verbandszeitschrift über das Ausführungsprojekt der II. Juragewässerkorrektion zu berichten, so hoffen wir, im heutigen Vortrag von Herrn Prof. Dr. Müller, aus dem Munde des Fachmannes, der seit anfangs 1957 als Studienleiter und zukünftiger Bauleiter dieses großen Vorhabens tätig ist, Neues und Interessantes darüber zu hören.

Auch in einem anderen Gebiet der Schweiz besteht seit Jahren eine latente Überschwemmungsgefahr, die schwer auf der Bevölkerung lastet und diese zu unzumutbaren finanziellen Aufwendungen für die Abwehr der ständigen Gefahr zwingt — wir denken an das *Oberengadin.* Unser Verband hat sich, wie Sie wissen, mit diesem Problem auch befaßt und von Prof. Müller ein generelles Gutachten über die Beurteilung der Lage und die zu treffenden Maßnahmen eingeholt, das vor mehr als Jahresfrist den zuständigen Behörden zur Verfügung gestellt wurde. Durch eine von Bund und Kanton besonders bestellte «Inn-Kommission» sind die Hochwasserprobleme des Oberengadins behandelt worden, und basierend auf ihre Empfehlungen ist durch das Bauamt des Kantons Graubünden ein Korrektionsprojekt ausgearbeitet worden, das anfangs dieses Jahres dem Bund und den Gemeinden unterbreitet wurde; dieses Projekt sieht für die Abwehrmaßnahmen eine Kostensumme von nahezu 15 Mio Fr. vor. Über die *Hochwasserverhältnisse, die wasserbaulichen Fragen und das Problem der Finanzierung der Flaz-Innkorrektion* haben wir im letzten Juni-Heft unserer Verbandszeitschrift eingehend berichtet. Die Subventionsfrage soll in allernächster Zeit von den eidg. Räten behandelt werden, und es ist zu hoffen, daß die Verwirklichung des Korrektionsprojektes das Oberengadin für immer von solchen Katastrophen, wie die der letzten Jahre, befreien wird.

In den vergangenen Wochen wurden in verschiedenen Gebieten unseres Landes, namentlich in den Bergkantonen Wallis, Tessin, Uri, Glarus und Graubünden, durch *schwere Unwetter, Rüfen und Überschwemmungen* bedeutende Schäden verursacht, deren Behebung ebenfalls große finanzielle Mittel erfordern wird.

2. Binnenschiffahrt

In Ergänzung zu den Orientierungen in unserem ausführlichen Jahresbericht 1956 können wir daran erinnern, daß der Bericht des Bundesrates vom März 1956 über die *Hochrheinschiffahrt Basel–Bodensee* in der Märzsession dieses Jahres auch im Nationalrat eingehend behandelt wurde, und daß von diesem Bericht mit großer Mehrheit in zustimmendem Sinne Kenntnis genommen wurde. Wir sind der Ansicht, daß dieses wichtige Verkehrsproblem in Zukunft eine aktivere Förderung durch unsere Bundesbehörden erfahren muß, und daß man vor allem unverzüglich durch geeignete eidgenössische oder kantonale Maßnahmen verhindern sollte, daß das für die Hochrheinschiffahrt als richtig anerkannte Trassé durch Siedlungen und Industriebauten irgendwie in Anspruch genommen wird.

In der Zwischenzeit konnte man am 5. Juli 1957 anläßlich der 50-Jahr-Feier des Rheinschiffahrtsverbandes Konstanz aus dem Munde des westdeutschen *Verkehrsministers Dr. H. Ch. Seebohm* zur Frage der Hochrheinschiffahrt vernehmen, daß die deutsche Bundesregierung nach den Erneuerungswahlen im Herbst, sofern diese für die heutige Regierung erfolgreich seien, die Initiative ergreifen werde, die 1939 unterbrochenen Verhandlungen mit der Schweiz wieder aufzunehmen. Minister Seebohm brachte auch seine Zuversicht darüber zum Ausdruck, daß die Hochrheinkanalisierung zur Ausführung kommt, nachdem der Staatsvertrag von 1929 voll eingehalten worden sei. Wir erwarten mit Interesse die angekündigte Initiative unseres deutschen Partners bei diesem großen Werk.

In einem Postulat, das der Sprechende zu begründen die Ehre hatte, beauftragt der Nationalrat den Bundesrat, einen Bericht über die technischen, rechtlichen, verkehrspolitischen und wirtschaftlichen Fragen der *Projekte für die andern Schiffahrtswege* innerhalb der Schweiz und der projektierten Zufahrtswege zur Schweiz zu erstatten. Bei gleicher Gelegenheit soll der Bundesrat das Verzeichnis der schiffbaren oder noch schiffbar zu machenden Gewässerstrecken gemäß BRB vom 4. April 1923 einer Überprüfung unterziehen. Der Bundesrat hat dieses Postulat entgegengenommen, doch dürfte es einige Jahre dauern, bis sein Bericht, der sich auf gründliche Untersuchungen stützen wird, unterbreitet werden kann. Inzwischen, so hoffen wir, wird der Ausbau des Hochrheins, der auch das Tor öffnen wird für einen weiteren Ausbau der schweizerischen Binnenschiffahrt überhaupt, der Verwirklichung ein gutes Stück nähergerückt sein.

3. Wasserhaushalt und Energieversorgung

Dem niederschlagsarmen und sehr kalten Winterhalbjahr 1955/56, das behördliche Einschränkungen im Energieverbrauch erforderlich machte, folgten nach einem sehr nassen Herbst im vergangenen Winterhalbjahr 1956/57 wieder 3½ aufeinander folgende trockene Monate vom November bis Ende Februar. Unser Land kam damals ganz knapp an neuen Einschränkungsmaßnahmen vorbei, zu einer Zeit, als beispielsweise im benachbarten Österreich verschiedene Alpenspeicher noch

über wesentliche Reserven verfügten; ein Grund mehr, um endlich seitens der Schweiz eine leistungsfähige Hochspannungsleitung als Verbindung mit dem österreichischen Verbundnetz zu erstellen. Wir sind uns wohl bewußt, daß Energieverschiebungen auch auf dem Umwege über Deutschland erfolgen könnten, doch ist ein direkter Bezug von unserem östlichen Nachbarland zweifellos wirtschaftlicher. Wir begrüßen daher die Initiative, die von schweizerischer Seite in dieser Hinsicht ergriffen worden ist.

Der *Winterenergiebedarf der allgemeinen Versorgung* ohne Elektrokessel und Speicherpumpen stieg gegenüber dem Vorwinter um 437 Mio kWh oder 7,4 % (Vorjahr 7,5 %) auf 6391 Mio kWh; der Anstieg betrug beim Haushalt und Gewerbe 6,3 % (Vorjahr 10,4 Prozent), bei der allgemeinen Industrie 7,4 % (Vorjahr 8,1 %), für chemische, metallurgische und thermische Anwendungen sogar 18,3 % (im Vorjahr nur 3,6 %). Die Winterenergie aus Wasserkraft, umfassend 5763 Mio kWh, war um 748 Mio kWh höher als im Vorwinter und wurde zu 74 % aus natürlichen Zuflüssen und nur zu 26 % aus den Speicherseen gewonnen. Der Energieeinfuhr von 993 Mio kWh (Vorwinter 1194), oder 15,5 % der inländischen Energieverwendung, stand eine Ausfuhr von 522 Mio kWh (Vorwinter 441) gegenüber, woraus ein *Ein*fuhrüberschuß von 471 Mio kWh (Vorwinter 753) resultiert. Die Energieerzeugung in thermischen Anlagen erreichte im letzten Winterhalbjahr 96 Mio kWh gegenüber 150 Mio kWh im Vorjahr.

Der *gesamte Rohenergieverbrauch* der Schweiz erreichte im Jahre 1956 rund 71,4 Mrd kWh und verteilte sich folgendermaßen auf die verschiedenen Energieträger:

Flüssige Brennstoffe	40,0 %
Kohle	28,7 %
Elektrizität (vorwiegend aus Wasserkraft)	20,3 %
Holz und Torf	7,4 %
Gas	3,6 %
	100,0 %

Für mehr als 70 % des Rohenergieverbrauches sind wir somit von der Einfuhr von Energieträgern aus dem Ausland abhängig, und in welch schwierige Situationen wir durch diese Abhängigkeit überraschend geraten könnten, hat uns die letztjährige Suezkrise wohl deutlich fühlbar gemacht.

Die Tatsache, daß wir nicht einmal den Bedarf an jener Energie voll decken können, für die wir weitherum noch als das klassische Land angesehen werden, zeigt nur allzu deutlich, wie bedeutsam der Ausbau unserer eigenen Wasserkräfte ist. Sie verlangt u. E. im Rahmen des Möglichen und Vernünftigen weiterhin die Fortführung des seit Jahren intensiv geförderten Kraftwerkbaues. Zu den Schwierigkeiten, die sich aus begründeten und unbegründeten Ansprüchen des Naturschutzes der Realisierung gewisser Projekte entgegenstellen und zur angespannten Lage in der Anwerbung genügender Arbeitskräfte vom Handlanger bis zum Ingenieur, kommt nun ganz allgemein ein neuer hemmender und verteuernder Faktor hinzu — wir denken an die steigenden Schwierigkeiten für die Unterbringung von Kraftwerk-Anleihen und damit für die Finanzierung laufender und neuer Kraftwerkbauten. Es ist zu hoffen, daß Mittel und Wege gefunden werden zur Aufbringung der ganz beträchtlichen Mittel, die in den kommenden Jahren erforderlich sind; das öffentliche Interesse verlangt, daß das Energieangebot zumindest dem ständig steigenden Bedarf folgt, und es würde daher eine Einschränkung im Ausbau der weiteren Produktionsmöglichkeiten nicht vertragen.

Über den praktischen *Einsatz der Kernenergie* ist in den letzten Jahren sehr viel gesprochen und geschrieben worden, und man kann der bald unüberblickbar werdenden Nachrichtenflut entnehmen, daß wir vor 1965 kaum mit einem nennenswerten Beitrag zur Deckung des Energiebedarfs von dieser Seite her rechnen können, daß auch nach diesem Zeitpunkt die Entwicklung kaum sprungartig erfolgen wird und daß auf absehbare Zeit hinaus die Energie aus Atomkraftwerken preislich wohl mit der Energie aus thermischen Werken, nicht aber mit der aus der Wasserkraft gewonnenen Energie wird konkurrieren können. Dazu kommt, daß wir für die Beschaffung der Basisstoffe für die Kernenergie wiederum vollständig vom Ausland abhängig sein werden, so daß sich unsere Energiebilanz mit dem Bau von Atomkraftwerken weiterhin verschlechtern wird. Dennoch bedarf das Problem der Gewinnung von Atomenergie auch in unserem Lande sorgfältigster Prüfung und Förderung, denn man rechnet im allgemeinen damit, daß die uns noch verbleibenden wirtschaftlich nutzbaren Wasserkräfte in einer Zeitspanne von etwa 20 bis 25 Jahren ausgebaut sein werden. Bis dann sollte allerdings der Einsatz der Kernenergie dem vollen Steigungsbedarf an Energie folgen können, was noch die Lösung vieler Probleme, vor allem des technischen Nachwuchses, verlangt. Es ist daher sehr erfreulich, daß die führenden Werkgruppen der schweizerischen Elektrizitätswirtschaft sich entschlossen haben, mit der Gründung der Suisatom AG selbst die praktische Förderung dieses Problems an die Hand zu nehmen.

Daneben scheint uns aber, auf weitere Sicht gesehen, wie schon früher angedeutet, ein vermehrtes Interesse der Schweiz für gewisse interessante Wasserkräfte im Ausland, beispielsweise in Österreich und Jugoslawien, nicht abwegig, haben sich doch auch unsere Nachbarländer für das Studium und die allfällig gemeinsame Realisierung von Wasserkraftanlagen in diesen beiden Ländern schon seit einiger Zeit zusammengetan, und zwar in der sog. «Interalpen» für österreichische und in der «Yougelexport» für jugoslawische Anlagen.

Im Bestreben einer engeren *internationalen wasserwirtschaftlichen Zusammenarbeit* lud der Österreichische Wasserwirtschaftsverband auf den 27. Februar 1957 zu einer Konferenz nach Wien ein, an der Vertreter von Wasserwirtschaftsverbänden oder ähnlichen Institutionen aus fünf Ländern teilnahmen, und zwar aus Österreich, Italien, Frankreich, der Bundesrepublik Deutschland und der Schweiz. Die generelle Aussprache befaßte sich mit Fragen der Wasserkraftnutzung internationaler Gewässerstrecken, Gewässerschutzproblemen und der Hochrheinschiffahrt Basel–Bodensee. Über diese Wiener Konferenz haben wir in unserer Verbandszeitschrift berichtet.

Im gleichen Bestreben vermehrter internationaler Zusammenarbeit hat unser Verband auch einen Kon-

greßbericht für die 11. Teiltagung der Weltkraftkonferenz eingereicht, und zwar behandelte Ing. Töndury das Thema «Erfahrungen der Schweiz in der Kraftnutzung internationaler Wasserläufe». Durch Herrn Töndury ließen wir uns an dieser *Teiltagung der Weltkraftkonferenz in Belgrad* vertreten, die vom 5. bis 11. Juni zur Durchführung gelangte und dem bedeutsamen Thema «Die Energie als Faktor zur Entwicklung wirtschaftlich unterentwickelter Länder» gewidmet war. An dieser sehr interessanten und durch das Jugoslawische Nationalkomitee vorzüglich organisierten Tagung nahmen 491 ausländische Delegierte einschließlich 93 Begleitpersonen und fast 400 Fachleute aus Jugoslawien teil; vertreten waren 47 Länder sowie 14 internationale Organisationen. Die schweizerische Delegation umfaßte bedauerlicherweise nur vier Teilnehmer und eine Begleitperson; bedauerlich und nicht ganz verständlich nicht nur für die schweizerischen Teilnehmer, sondern auch für andere Delegierte, war das vollständige Fehlen einer Delegation der schweizerischen Industrie — wurden doch in diesem Kongreß besonders auch die Industrie betreffende Fragen erörtert, wovon zahlreiche Voten und Werbungsreden aus den USA, England, Westdeutschland und aus der USSR beredtes Zeugnis ablegten. Wir glauben, daß für die Interessen der Industrie dieser Teiltagung eine mindestens so große Bedeutung zukam wie der letztjährigen Volltagung der Weltkraftkonferenz in Wien, an der die Schweiz mit etwa 100 Teilnehmern vertreten war. An die Konferenz anschließende, ein- bis zweiwöchige Studienreisen durch verschiedene Länder Jugoslawiens vermittelten den Teilnehmern interessante und aufschlußreiche Einblicke in dieses vielgestaltige und gegensatzreiche Land, das noch gewaltige Entwicklungsmöglichkeiten bietet. Später werden wir darüber eingehender in der «Wasser- und Energiewirtschaft» berichten.

4. Wasserrecht

In Ergänzung zu den Ausführungen in unserem Jahresbericht 1956 ist zu sagen, daß wir im Januar Gelegenheit hatten, zu der im Entwurf vorliegenden *Vollziehungsverordnung zu Art. 3bis des Bundesgesetzes betreffend die Wasserbaupolizei* Stellung zu nehmen, wobei wir verschiedene Abänderungs- und Streichungsanträge stellten. Diese sog. *Talsperren-Verordnung* wurde nun am 9. Juli 1957 erlassen und sofort in Kraft gesetzt. Lassen Sie uns den Wunsch äußern, daß diese Verordnung mit ihren einschneidenden Maßnahmen weise gehandhabt werde!

Auf dem Gebiete des *internationalen Wasserrechts* ist eine Veröffentlichung des internationalen Ruf genießenden Wasserrechtlers *Edmund Hartig*, Sektionschef im Wiener Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, in Aussicht gestellt, und es wurde bereits anläßlich der vorerwähnten Aussprache der Wasserwirtschaftsverbände in Wien vereinbart, diese Publikation in einer gemeinsamen internationalen Aussprache zu behandeln und dazu Stellung zu nehmen; unser Verband wird diese Tagung durchführen, und zwar voraussichtlich noch im Laufe dieses Jahres.

Vor einigen Wochen wurde der Text für einen *neuen Natur- und Heimatschutzartikel* bekannt, dem wir unsere volle Aufmerksamkeit widmen werden. Leider scheint es, daß vor Erlaß dieses Verfassungsartikels das Schweizervolk nochmals zu einem höchst überflüssigen Abstimmungskampf antreten muß, in welchem es innert kurzer Zeit zum dritten Male um die künstlich aufgebauschte Antithese «Ausbau der Wasserkräfte/Naturschutz» gehen wird. Wie man hört, soll die sogenannte *Nationalpark-Initiative*, hinter der vor allem die fanatisierte Gruppe um die Rheinau-Initiative steht, nun doch lanciert werden. Diese Initiative ist gerichtet gegen den Ausbau des Inn und des Spöl und gegen den in mühsamer Arbeit mit Italien zustandegekommenen Staatsvertrag. Es ist bedauerlich, daß man nun gegen dieses Projekt, bei welchem, wie bei keinem andern zuvor, die Interessen des Natur- und Heimatschutzes gewürdigt und gewahrt worden sind, den Kampf aufnimmt. Mochte früher mit einem gewissen Recht gelegentlich die Technik als einseitig und maßlos bezeichnet werden, so unterliegt es keinem Zweifel, daß heute auf der andern Seite das Gefühl für das gesunde Maß und für den Ausgleich der Interessen abhanden gekommen ist.

5. Natur- und Heimatschutz

Damit sind wir zu den Fragen des Natur- und Heimatschutzes gelangt, und wir können mit Freude und Genugtuung vermerken, daß anläßlich der letzten *Generalversammlung des Schweiz. Bundes für Naturschutz* vom 30. Juni 1957 die Gesamterneuerungswahlen des statutarisch neu aufgebauten Vorstandes, der nun Naturschutzrat heißt, mit unüberbietbarer Deutlichkeit zugunsten der gemäßigten Persönlichkeiten ausfielen, und damit der kompromißlose und fanatische Ton der letzten Jahre einer vernünftigeren und realistischeren Atmosphäre Platz machen wird, die sicher dem hohen Ziele dieser großen Organisation nur förderlich sein kann. Wir beglückwünschen den neuen Präsidenten, Herrn Oberstkorpskommandant Alfred Gübeli, einen Mann, der nüchtern denkt und jedem Fanatismus abhold ist, zu diesem verantwortungsvollen Amte und bieten ihm von uns aus gerne die Hand zur Zusammenarbeit in wasserwirtschaftlichen Fragen.

6. Publikationen des SWV

Vor etwa Jahresfrist konnten wir als Verbandsschrift Nr. 33 die deutschsprachige Ausgabe der Schrift «*Wasserkraftnutzung und Energiewirtschaft der Schweiz*» mit einer Übersichtskarte 1 : 500 000 herausgeben, die bis heute einen erfreulichen Absatz hatte. Letzten Winter folgte die Ausgabe in französischer Sprache, betitelt «*Forces hydrauliques et économie énergétique de la Suisse*», deren Absatz leider bis heute sehr bescheiden ist. Im Herbst folgt noch die Ausgabe in englischer Sprache, und wir möchten darauf hinweisen, daß diese Schriften auch als Geschenk, besonders zur Abgabe an die vielen in- und ausländischen Besucher unserer Industrie- und Kraftwerkunternehmungen, sehr geeignet sind.

Zur heutigen Hauptversammlung haben wir Ihnen, wie nun seit sechs Jahren üblich, ein *reich illustriertes Sonderheft* überreicht, das diesesmal den vielfältigen wasserwirtschaftlichen Problemen der Aare gewidmet ist. Ich danke Herrn Regierungsrat Brawand sehr für sein sympathisches Geleitwort, ich danke auch allen Mitarbeitern an diesem gediegenen Heft, und ich hoffe, daß es wie die Sonderhefte der letzten Jahre Ihr Interesse findet.

TRAKTANDEN:

1. *Das Protokoll der 45. ordentlichen Hauptversammlung vom 30. August 1956 in Flims-Waldhaus*, abgedruckt in «Wasser- und Energiewirtschaft», S. 342/349, Nr. 11, 1956, und im Jahresbericht S. 111/120, gibt zu keinen Bemerkungen Anlaß und wird als genehmigt erklärt.

2. *Der Jahresbericht 1956* ist den Mitgliedern innerhalb der statutarisch genannten Frist vor der Versammlung zugestellt worden. Er wird stillschweigend abgenommen und vom Vorsitzenden im Namen der Versammlung dem Verfasser, Ing. G. A. Töndury, und seinen Mitarbeitern als umfangreiches und wertvolles Kompendium und Nachschlagewerk verdankt.

3. *Rechnung 1956, Bericht der Kontrollstelle*, abgedruckt im Jahresbericht 1956, S. 126/129. Erwähnenswert erscheint der Ausgabenüberschuß, der ziemlich genau dem Voranschlag entspricht, während die Bilanz, zusammen mit dem Saldovortrag des Vorjahres, noch einen Aktivsaldo ausweist. Die Revisoren haben dem schriftlichen Bericht nichts beizufügen. Die Versammlung genehmigt die Rechnung durch Handabstimmung und erteilt damit den verantwortlichen Organen Entlastung.

4. Dem *Voranschlag 1957* (Jahresbericht S. 126/127, 2. Kolonne), mit einem vorgesehenen Ausgabenüberschuß von 1900 Fr. der Jahresrechnung und einem Aktivsaldo von 800 Fr. zusammen mit dem Vortrag des vergangenen Jahres, wird ohne Bemerkungen zugestimmt.

5. *Wahl von Vorstand und Ausschuß für die Amtsperiode HV 1957 bis HV 1960.* Nach einer Mitgliedschaft im Vorstand seit dem Jahre 1913 hat a. Regierungsrat E. Keller, Aarau, seinen Rücktritt erklärt. Der Vorsitzende dankt ihm für die langjährige Mitwirkung und die wertvollen Dienste, die er der gesamten Wasser- und Elektrizitätswirtschaft, in deren vordersten Front er heute noch steht, erwiesen hat. Die Versammlung folgt dem Vorschlag von Ausschuß und Vorstand, trotzdem im Vorstand mit insgesamt 36 Mitgliedern (einschließlich 6 Vertreter der Verbandsgruppen) die statutarisch vorgesehene Zahl erreicht ist, zur allgemeinen Verjüngung des Gremiums drei weitere Mitglieder zu wählen. Die 30 bisherigen von der Hauptversammlung zu bestimmenden Mitglieder werden in globo mit den drei neu vorgeschlagenen Mitgliedern, Regierungsrat *R. Lardelli, Chur*, Ing. *E. Manfrini*, Direktor EOS, Lausanne, und Ing. *U. Vetsch*, Direktor SAK, St. Gallen, einstimmig gewählt und damit der *Vorstand* einschließlich der sechs Gruppen-Vertreter für die Amtsdauer 1957/60 bestellt. Anschließend wird ebenfalls einstimmig der *Ausschuß* gewählt mit den beiden Vizepräsidenten Ringwald und Neeser, den Herren Bitterli, Celio, Liesch, Moll, Steiner, Zwygart und Obrecht, der mit Akklamation als *Präsident* bestätigt wird.

6. *Wahl der Kontrollstelle für das Jahr 1957.* Die bisherigen Mitglieder der Kontrollstelle, die Herren Dir. *P. Meystre*, Dr. *F. Wanner* und Dir. *J. Ackermann*, werden in Handabstimmung einstimmig für das Jahr 1957 bestätigt.

7. *Ort und Zeit der Hauptversammlung 1958.* Der Vorsitzende vermittelt den Vorschlag von Ausschuß und Vorstand, die nächstjährige Hauptversammlung mit Rücksicht auf zahlreiche internationale Kongresse in Juni, Juli und September auf 28./29. August vorzusehen. Die Versammlung ist mit diesem Datum einverstanden und ebenso mit der vorgeschlagenen Besichtigung der Bauarbeiten für den Staudamm Göscheneralp und der vorgängigen Versammlung in Brunnen.

8. *Verschiedenes und Umfrage.* Es liegen keine weiteren Mitteilungen vor, und aus der Versammlung wird das Wort nicht verlangt, so daß die statutarischen Verhandlungen um 18.20 Uhr geschlossen werden.

Vortrag und gemeinsames Bankett

Prof. Dr. *R. Müller*, seit Januar 1957 als Studien- und Bauleiter der II. JGK gewählt, orientiert anschließend über die *Probleme der II. Juragewässer-Korrektion (JGK)*. Er gibt einen Überblick über die bisherigen Arbeiten und Studien, indem er sich weitgehend auf den umfassenden Bericht von Nationalrat Ing. Hans Müller, Aarberg, «Von der I. zur II. Juragewässer-Korrektion», stützt. Er erinnert daran, daß die seinerzeit von Ing. La Nicca angegebenen zukünftigen Höchststände der Seen seither auch nicht bei den größten Hochwassern überschritten wurden, so daß man über die Notwendigkeit einer zweiten Korrektion im Zweifel sein könnte. Weshalb jedoch diese Höchstwasserstände nicht mehr gültig sind und damit die ganze Korrektion von La Nicca nicht mehr genügt, hat z. T. seinen Grund darin, daß der ursprüngliche Zustand vergessen wurde — das Schicksal aller Verbauungen! —, und die Siedlungen sich auf die tiefgelegenen Zonen ausdehnten. Zum andern Teil sind in den entwässerten Gebieten große Terrainsenkungen eingetreten, die 1 m bis stellenweise 1,50 m ausmachen; beim Hochwasser von 1944 ist die Überflutung von rund 30 km² zur Hauptsache darauf zurückzuführen.

Die Studien für eine II. Korrektion wurden vor fast 40 Jahren, im Jahre 1918, durch eine Interpellation des Vaters von Nat.-Rat H. Müller ausgelöst und haben seither nicht geruht. Das 1921 im Auftrag einer interkantonalen Baukommission vorgelegte generelle Projekt von Ing. A. Peter und die erweiterten Studien, welche der Eingabe vom Jahre 1952 der betroffenen fünf Kantone als Subventionsgesuch an den Bund zu Grunde lagen, sahen u. a. eine Neufestsetzung der Koten vor, die rund 1,20 m tiefer als jene von La Nicca und auch 70—80 cm tiefer als die Höchststände der seither größten Hochwasser von 1944, 1950 und 1955 sind. Zur Vermeidung von Überschreitungen dieser neuen Koten wurde die Vergrößerung der Kapazität des Broye-, des Zihl- und des Büren-Kanals als notwendig erachtet. Mit Rücksicht auf die Grundwasserverhältnisse, die Schifffahrt u. a., sind auch Niederwasserstände und im Interesse der seit der I. Korrektion neu aufgetauchten Kraftnutzung die Regulierung der Stauhaltung festzulegen. Das alte Wehr bei Nidau genügte nicht mehr und ein neues wurde bereits 1936 bis 1940 bei Nidau-Port erstellt.

Eine Interpellation von Nationalrat H. Müller, Aar-

berg, vom Bundesrat im Jahre 1953 entgegengenommen, führte zu einem Vertrag zwischen den betroffenen Kantonen, zur Bildung einer interkantonalen Baukommission und endlich zum Auftrag an den Sprechenden.

Der Referent entwickelt ausführlich seine Theorie über die zu wählenden Grundlagen, die maßgeblichen Faktoren und seine Berechnungen über die Möglichkeit der Abführung von Hochwassern in diesem Drei-Seen-System, wobei er vorausschickt, daß es sich vorläufig nur um seine persönlichen Auffassungen zum Problem handelt, weil die Interkantonale Baukommission, als eigentlicher Auftraggeber, noch nicht dazu Stellung nehmen konnte. Die wichtigste Grundlage sind die Koten als Überschwemmungsgrenzen, für deren Einhaltung eine zukünftige Korrektion zu sorgen hat. Damit ist auch die Hauptaufgabe, also eine Schutzaufgabe, die mit Sicherheit gelöst werden muß, festgelegt. Die zweite Grundlage stellen die Seeflächen dar, welche zusammen, in 1 m Tiefe gemessen (Kote 428), rund 260 km² ausmachen, und deren Gegenüberstellung zeigt, daß der Stand des volumenmäßig weit überwiegenden Neuenburgersees (Seefläche rund 200 km²) im ganzen Atmungssystem der drei kommunizierenden Seen entscheidet. Die dritte Grundlage bilden die Größe und Häufigkeit der Hochwasserzuflüsse. Um den in der Absicht der II. JGK liegenden Schutz vor zukünftigen Hochwassern garantieren zu können, müssen strenge Richtlinien aufgestellt werden. In Ermangelung einer sicheren Prognose über die kommenden Hochwasser ist ein gewisser Raum als Hochwasserschutz frei zu halten; die Ansetzung der Staugrenze ist von der Vergrößerung der Ausfluß-Kapazität abhängig und ist daher z. T. auch eine Kostenfrage. Alle Studien, auch die früheren, haben gezeigt, daß Broye und Zihl eine 2—3fache Vergrößerung der Abfluß-Kapazität erfahren müßten und erkannten als wichtigstes Problem die Erhöhung der Abfluß-Kapazität beim Wehr Nidau. Die Schluckfähigkeit dieses Wehrs ist abhängig vom Zustand der Aare von Biel bis zur Emmemündung und kann vergrößert werden durch Maßnahmen zwischen Biel und Solothurn, d. h. durch Gefällsausgleichung im Nidau-Büren-Kanal und durch Wegbaggerung des Emme-Schuttkegels. Diese zweite Maßnahme wird auch zur Erreichung der von Solothurn gestellten Bedingung, Kote 426.50 nicht mehr zu überschreiten, beitragen. Daß dieses Problem im Vorschlag 1952 nicht definitiv behandelt wird, hat seinen Grund offenbar in dem parallel laufenden Projekt für ein Kraftwerk Bernerschachen, dessen Ausführung sich nach seiner Meinung mit der Korrektion decken kann, weil beide die genannte Forderung einzuhalten haben. Die Großschiffahrt, welche allerdings erst durch das Kraftwerk Bernerschachen möglich wird, profitiert nach Ansicht des Referenten von der Korrektion. Er betont, daß das Wehr Nidau-Port großzügig gebaut wurde und jede Vergrößerung erlaubt.

Zusammenfassend stellt der Referent fest, daß ihm die ausführlichen Darlegungen nur dank der weitgehenden umfangreichen Messungen des Eidg. Amtes für Wasserwirtschaft möglich waren, und daß nach seinen Studien die Verwirklichung der mit der II. JGK angestrebten Verbesserungen grundsätzlich nur mit Maßnahmen möglich scheinen, wie sie schon in den Projekten 1921 und 1952 vorgeschlagen wurden, und die nicht nur für die Kraftwerke, sondern auch für die See-Anwohner tragbar erscheinen. Er schließt mit dem Wunsche, daß das Projekt für den Schutz des Seelandes gelingen werde.

Anschließend an den um 19.30 Uhr beendeten Vortrag wird in der gediegenen, mit alten Gemälden geschmückten Rathaushalle ein *Apéritif* kredenzt, den die Regierung des Kantons Bern aus ihrer Staatskellerei spendet.

Beim gemeinsamen *Nachtessen* nach 20 Uhr im Hotel Bristol werden zwischen Nationalrat Dr. K. *Obrecht*, Regierungsrat *S. Brawand* und Oberregierungs- und Baurat *W. Koch*, Karlsruhe, der im Namen der österreichischen und deutschen Gäste spricht, kurze und mit Humor gewürzte Begrüßungsansprachen gewechselt. Es wurde für dieses Jahr aus verschiedenen Überlegungen kein spezielles Unterhaltungsprogramm vorbereitet, so daß, wie u. a. beabsichtigt, Zeit und Muße bleibt für persönliche Kontakte und Aussprachen.

Dreiseen- und Aarefahrt vom Freitag, 30. August

An diesem, nach unfreundlichen Sommerwochen überraschend sonnigen Morgen fährt die annähernd gleich große Zahl Teilnehmer mit Autocars aus der gastlichen Stadt Bern über das sanft gewellte Land hügelan und hügelab zwischen satten Wiesen, Äckern und behäbigen Bauerngehöften, unfern am Wohlensee des Aarekraftwerkes Mühleberg vorbei nach dem Seestädtchen Murten. Die Fahrt auf Extraschiff geht über den Murtensee durch den schmalen Broyekanal, links

Prominente der II. JGK (von rechts: Nationalrat H. Müller, Prof. Dr. R. Müller, Regierungsrat S. Brawand)

Wasserfahrt SWV
vom Freitag, 30. August 1957

(Schnappschüsse W. Jegher und G. A. Töndury)

Auf genußreicher Fahrt; Präsident Dr. K. Obrecht freut sich seiner Mitglieder- und Gästeschar

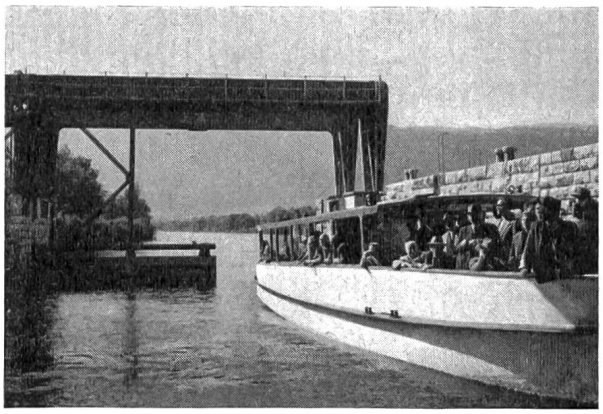
Studien- und Bauleiter Prof. Dr. R. Müller erläutert im Gelände

Ausschnitt der großen Tafelgesellschaft auf der sonnigen Terrasse des Strandhotels Engelberg am Bielersee

Regierungsrat S. Brawand, Bern, und Regierungsrat Dr. S. Frick, St. Gallen

An Bord entwickeln sich angeregte Gespräche

Auf den Spuren eines andern großen Bündners: Regierungsrat R. Lardelli, Chur, und Dr. N. Biert, NZZ, im Fahrwasser La Niccas



Das Schwesterschiff in der Nidauer Schleuse

anfänglich begleitet vom Mont Vully, später von flachern Streuegebieten mit ausgedehnten Vogelreservaten, rechts von den weiten und gepflegten Ländereien der Anstalt Witzwil und ihren Nebenunternehmungen; über die ganze Breite des gegen Süden im Morgenglast wie ein Meer sich dehnenden Neuenburgersees, bis zum Anblick der Universitätsstadt Neuchâtel, deren helle Häusermasse schon von weitem grüßte; vorbei an La Têne durch den von mittelalterlichen Siedlungen gesäumten Zihlkanal in den Bielersee, wo in Engelberg bei Twann das *Mittagessen* mit lokalen Wein- und Fisch-Spezialitäten im Freien eingenommen wird. Die Nachmittagsfahrt führt bis Biel, und nach Umsteigen auf zwei kleinere Schiffe durch die Nidauer-Schleuse auf dem in der besprochenen I. Juragewässerkorrektion geschaffenen Aarekanal bis Büren und weiter bis Solothurn auf der ursprünglichen Aare, die wasserreich in großen Bögen eine reizvolle Landschaft durchzieht und auch nach den neuen Projekten ihren serpentinierenden Lauf beibehalten darf.

Das schöne Wetter hält den ganzen Tag an, der Aufenthalt auf dem sonnigen Deck bringt ein unmittelbares Erleben der durchfahrenen Landschaft, und die bereitwilligen gelegentlichen Mitteilungen der Orts- und Fachkundigen über Geschichte, Wirtschaft, technische Werke von Vergangenheit und Zukunft vertiefen die Freude an einer den meisten bislang kaum bekannten Gegend. In Solothurn trennen sich die für einen heitern, unbeschwerten Tag auf dieser geruhsamen und abwechslungsreichen Wasserreise vereinten Teilnehmer.

Protokollführerin: *M. Gerber-Lattmann*

Eine Wasserreise

Anläßlich einer Dreiseenfahrt des Schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes (aus NZZ vom 6. September 1957)

Sollen wir eine Reise, die uns einst ein Erlebnis bedeutete, wiederholen? Wird nicht das Bild der bereisten Landschaft sich in unserer Erinnerung umgeformt haben — da wir ja alles nach uns umformen, dem wir einmal zufielen? Es ist ein Jahr her, seit ich zum erstenmal durch den Broyekanal fuhr. Jetzt wird nicht der gleiche Mensch den gleichen Kanal befahren.

Aber diesesmal beginnt die Reise in Murten und nicht in Neuenburg. Es ist schöner, aus einem kleinen See in einen großen zu kommen, schöner, aus dem Mittelland in den Jura zu gelangen als umgekehrt. Die Umkehrung bedeutet jedenfalls eine Steigerung der formallandschaftlichen Eindrücke, wie ein Mensch nun auch gestimmt sei. Wer von Murten her kommt, opfert das Zerfließend-Idyllische dem linearen Stil des Jurassischen — aber dieses Opfer fällt dem Menschen der harten Wirklichkeit nicht schwer. Wer unter uns wäre weich genug, die Idylle des Murtensees und des Großen Mooses voll zu genießen?

Denn da ist nichts von Härte — trotz der Bise, welche die moorsäuregetrübten Wasser des Murtensees aufharkt. Weich bleibt und fließend der silbern schimmernde Südweststrand des Sees. Die Luft über ihm ist fast so weiß wie die Weiden, die ihn säumen, und diese Weiden und Silberpappeln sind nur so weiß, weil sie uns im Nordost die Unterseite ihrer Blätter zeigen. Das Nordende des Sees aber schließt ab mit einem fast tropisch erscheinenden Galeriewald, in dem die alles überragenden Kronen der Silberpappeln auch in dieser Blickrichtung wie beschneit erscheinen. Fließend auch sind die Hänge des Mont Vully, des Wistenlacher Berges, fließend sind selbst seine Konturen. Im Näherkom-

Abb. 1
Broyekanal, die Verbindung Murtensee—Neuenburgersee
(Photo J. Gaberell AG, Thalwil)